

KRIMINALITÄT

Die Verbreitung der Kriminalität ist eine Erscheinung, die die Behörden, die Bevölkerung und die sozialwissenschaftliche Forschung gleichzeitig angeht.

Die Kriminalität ist ein sehr schwer zu messendes Phänomen. Die hierzu umfassendsten Angaben liefern die polizeilichen statistischen Erhebungen. Sie fassen alle registrierten Delikte der verschiedenen Polizeidirektorate zusammen, d.h.:

- jedes Delikt im Sinne des bürgerlichen Strafgesetzbuches, mit Ausnahme der nicht vorsätzlichen Körperverletzung bei bekanntem Täter;
- jedes Delikt im Sinne des militärischen Strafgesetzbuches;
- jede Gesetzesübertretung in folgenden speziellen Fällen:
unerlaubter Waffenbesitz (Gesetz vom 3.1.1933), unerlaubter Rauschgifthandel (Gesetz vom 24.2.1921), Drucken von Falschgeld oder von gefälschten Wertpapieren (Gesetz vom 19.6.1889), Flugzeugentführungen (Gesetz vom 2.1.1973);
- Sabotage und Terrorismus.

Die Straftaten sind unterteilt in schwere, sonstige und geringfügige Delikte. Die Karten beziehen sich nur auf die schweren und sonstigen Delikte. Auf Gemeindeebene weisen Angaben interessante räumliche Verteilungsmuster auf.

Aufgabe dieses Kartenblatts ist es, eine genaue Übersicht über Problemregionen und Gebiete mit niedrigen Kriminalitätsraten zu geben. Auf den Karten wird immer der Mittelwert für die Jahre 1984-85 angegeben: 1984 ist das erste Jahr, für das vollständige polizeiliche Unterlagen vorliegen. Ein über zwei Jahre berechneter Mittelwert vergrößert die Aussagekraft der Angaben.

Die Hauptkarte A zeigt die Verteilung der Kriminalität insgesamt. Hier wird sowohl die absolute Zahl der Straftaten und der Kriminalitätsgrad (= die Zahl der Straftaten pro 10.000 Einwohner) als auch der relative Anteil der Diebstähle und der übrigen Straftaten dargestellt. Die Fläche der Kreise ist proportional zur absoluten Zahl der Delikte. Diese Zahl stellt einen guten Maßstab für den Arbeitsaufwand der Polizeidienststellen dar. Das Verteilungsmuster zeigt auffällige Gemeinsamkeiten mit der Verstädterung.

Die Kreise sind in zwei Sektoren unterteilt, je nach dem Anteil der Diebstähle und der übrigen Delikte. Die Diebstähle stellen nämlich die wichtigste Kategorie der Straftaten dar (79,4% der Gesamtzahl aller Delikte im Königreich). Beim Anteil der Diebstähle zeigen sich regionale Unterschiede. Gebiete mit hohem Anteil von Diebstählen sind folgende: die städtischen Agglomerationen von Brüssel, Lüttich (Liège) und Antwerpen, das Kempenland, das Borinage und die Region Charleroi d.h. die größeren Städte und die wirtschaftlichen Problemgebiete.

Die Kreissektoren sind entsprechend dem Kriminalitätsgrad der beiden Deliktgruppen (Diebstahl und andere Straftaten) unterschiedlich gefärbt.

Auf internationaler Ebene wird der Kriminalitätsgrad als relativer Maßstab für die Kriminalität gehandhabt. Dieser Faktor gibt für jede Gemeinde das durchschnittliche Risiko an, einem Verbrechen zum Opfer zu fallen, wobei zeitweilige Erhöhungen der Einwohnerzahl nicht berücksichtigt werden. Dieses Verbreitungsmuster unterscheidet sich von dem der absoluten Werte der Kriminalität aufgrund der Modifizierung durch den Faktor Bevölkerung. Die Gebiete Walloniens südlich der Sambre-Maas-Furche weisen nun sehr hohe Werte auf: ein wesentlicher Grund dafür ist, daß die erhebliche Zunahme der Einwohnerzahl während der Touristensaison nicht berücksichtigt wird. Aus demselben Grunde verzeichnet auch die Küste einen hohen Kriminalitätsgrad. Im Gegensatz dazu verbuchen der restliche Teil Westflanderns sowie der Westen und der Süden der Provinz Ostflandern einen niedrigen Kriminalitätsgrad.

Die Karten B und D stellen einige Arten von Straftaten dar. Die Größe der Kreise ist jeweils proportional zur Zahl der Straftaten. Die Intensität der Farbgebung entspricht dem Grad der Kriminalität in der Gruppe. Die drei behandelten Arten stellen in gewissem Maße Indikatoren für verschiedene Typen von Kriminalität dar.

Die bewaffneten Überfälle und Raubüberfälle (Karte B) stehen für schwere aggressive Kriminalität. Sie kommen vor allem in den größeren Städten vor. Das dicht besiedelte Viereck Antwerpen-Gent-Brüssel-Löwen (Leuven), das Kempenland, die Industrieachse des Hennegau und das Lütticher Gebiet bleiben auch nicht ausgespart. Auffallend ist wohl das geringe Vorkommen in Gent. Das Verteilungsmuster unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der gesamten Kriminalität. Die Konzentration in den größeren Städten ist gleichwohl stärker. Es fällt auf, daß 60% der Gemeinden schon mit dieser Art von Kriminalität konfrontiert wurden.

Die Gruppe der Betrugs-Schwindel- und Unterschlagungsdelikte (Karte C) kann als Maßstab für die «White-Collar-Kriminalität» angesehen werden. Diese Vergehen stellen eine raffiniertere Form der Kriminalität dar. Im Gegensatz zu der vorigen Karte fällt sofort eine größere Streuung dieser Delikte auf. Der Grad dieser «White-Collar-Kriminalität» erreicht vor allem in den Städten, an der Küste und in vielen Gemeinden in den Ardennen hohe Werte. Vergehen dieser Art stellen wesentlich typisch städtische Formen der Kriminalität dar.

Auto- und Motorradiebstahl (Karte D) ist das am besten bekannte Delikt: es handelt sich um eine der wenigen Straftaten, die fast zu 100% registriert werden. Während des in Betracht kommenden Zeitabschnitts sind 78% der Gemeinden mit diesen Delikten konfrontiert worden, wobei etwas weniger als die Hälfte dieser Gemeinden mehr als 5 Diebstähle dieser Art jährlich zählte. Bei der Verteilung der absoluten Werte fallen größere Städte (v.a. Lüttich) auf, ebenso die Küste. Das Verbreitungsmuster des Kriminalitätsgrades für dieses Delikt vermittelt ungefähr dasselbe Bild. Hier hebt sich das Grenzgebiet zu Frankreich deutlicher ab. 1985 stieg diese Art der Kriminalität um 23% gegenüber dem Vorjahr an.

Die Konzentration der gesamten Kriminalität im Verhältnis zur Bevölkerungsdichte ist auf der Karte E abgebildet. Eigentlich gibt diese Karte dasselbe wieder wie die des Kriminalitätsgrades. Aber durch den Vergleich der prozentualen Anteile und durch die Farbkontraste kommen die Unterschiede zwischen der Verbreitung der Kriminalität und der Verteilung der Bevölkerung viel deutlicher zur Geltung. Gemeinden mit hohen Raten können hier durchaus als Problemgemeinden bezeichnet werden und erfordern dementsprechend vordringlich die Aufmerksamkeit der Behörden.

Karte F zeigt - bezogen auf die Wohngemeinden - die Verteilung des prozentualen Anteils der registrierten Straftäter an der Gesamtbevölkerung. Hierbei handelt es sich um alle registrierten Täter ohne Berücksichtigung des Datums, an dem die Tat begangen wurde. Beim Vergleich mit den vorhergehenden Karten muß man der Tatsache Rechnung tragen, daß nur 1/5 aller gemeldeten Delikte aufgeklärt wurde. Ein weiterer Unterschied kommt hinzu: Es handelt sich hier um den Wohnort der Täter, während die anderen Karten die verübte Tat lokalisieren. Im großen und ganzen stimmt die Verbreitung jedoch mit der Gesamtverbreitung der Kriminalität überein. Dennoch gibt es einige auffällige Unterschiede. Der Norden der Provinz Antwerpen, die westlichen und südwestlichen Vororte von Brüssel und viele Gemeinden in den Ardennen weisen niedrige Werte auf, während sie einen hohen Kriminalitätsgrad aufweisen. In der Agglomeration Brüssel macht sich ein geringer Unterschied zwischen dem östlichen Teil mit mehr Delikten und dem westlichen Teil mit mehr Tätern bemerkbar. Die Bevölkerung dieser beiden Stadtbereiche weist auch eine gegensätzliche sozio-ökonomische Struktur auf, d.h. einen niedrigeren Status im Westen und einen höheren im Osten.

Im Ergebnis macht die Verteilung der Kriminalität zwei Grundmuster deutlich. Das Muster der absoluten Zahl der Delikte - global oder nach Kategorien verteilt - weist große Ähnlichkeiten mit dem unterschiedlichen Grad der Verstädterung auf. Das Muster des Kriminalitätsgrades stellt jene Regionen besonders heraus, die in bestimmten Perioden eine vorübergehende Zunahme der Bevölkerung kennen. Es sind u.a. die Fremdenverkehrsregionen, Zentren mit hohem Arbeitsplatzangebot und Einpendleranteil, Gemeinden mit Kasernen oder Bildungseinrichtungen. Die Verteilung der Zahl der Täter stimmt teilweise mit diesen beiden Mustern überein, lehnt sich jedoch stärker an das Muster des Kriminalitätsgrades an.